

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, an der Lülke: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigergebühren: die Tagespappe Kolonietafel 15 Pf., Zuzahlung von auswärts 25 Pf., im Restantenteil 10 Pf. Postkontingent: Nr. 5258 Berlin. — etwaiger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 116.

Magdeburg, Donnerstag den 20. Mai 1915.

26. Jahrgang.

Letztes Wort an Italien.

Der Reichskanzler hat am Dienstag im Reichstag eine kurze Rede gehalten, die den Zweck hatte, die Zugeständnisse Österreichs amtlich der Welt bekanntzugeben. Unoffiziell war das Wesentliche ja schon bekannt, aber gleichwohl hat es für die italienischen Abgeordneten Wert, gleichsam den Vorlaut des Protokolls in die Hand zu bekommen.

Der Reichskanzler erklärte wörtlich folgendes:

Meine Herren! Ihnen ist bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Italien in den letzten Monaten stark zugespitzt haben. Aus der gestrigen Rede des ungarischen Ministerpräsidenten, des Grafen Tisza, werden Sie entnommen haben, daß das Wiener Kabinett in dem aufrichtigen Bestreben, die ständige Freundschaft zwischen der Doppelmonarchie und Italien zu sichern, und um den dauernden großen Lebensinteressen beider Reiche Rechnung zu tragen, sich zu weitgehenden Konzessionen auch territorialer Natur an Italien entschlossen hat. Ich halte es für zweckmäßig, Ihnen diese Konzessionen zu beschreiben:

1. Der Teil von Tirol, der von Italienern bewohnt ist, wird an Italien abgetreten.
2. Ebenso das westliche Ufer des Jonzo, soweit die Bevölkerung frei italienisch ist, und die Stadt Gradiska.
3. Triest soll zur freien Stadt gemacht werden. Es wird der italienische Charakter der Stadt innerhalb der Stadtverwaltung gewahrt und eine italienische Universität errichtet.
4. Die italienische Souveränität über Valona und die dazugehörige Interessensphäre soll anerkannt werden.
5. Österreich-Ungarn erklärt seine politische Uninteressiertheit hinsichtlich Albanien.
6. Die nationalen Interessen der italienischen Staatsangehörigen in Österreich-Ungarn werden besonders berücksichtigt.
7. Österreich-Ungarn erklärt eine Amnestie für militärische und politische Verbrecher, die aus den abgetretenen Gebieten stammen.
8. Wohlwollende Berücksichtigung der weiteren Wünsche Italiens über die Gesamtheit der das Abkommen bildenden Fragen wird zugesagt.
9. Österreich-Ungarn wird nach dem Abschluß des Vertrags eine feierliche Erklärung über die Abtretungen abgeben.
10. Gemischte Kommissionen zur Regelung der Einzelheiten der Abtretungen werden eingesetzt.
11. Nach Abschluß des Abkommens sollen die Soldaten der österreichisch-ungarischen Armee, die aus den besetzten Gebieten stammen, nicht mehr an den Kämpfen teilnehmen. (Lebhaftes Gähnen, hört!)

Ich kann, meine Herren, heute hinzufügen, daß Deutschland, um die Verständigung zwischen seinen beiden Bundesgenossen zu fördern und zu festigen, dem römischen Kabinett gegenüber im Einverständnis mit dem Wiener die volle Garantie für die lokale Ausführung dieser Abtretungen ausdrücklich übernommen hat. (Gähnen, hört!) Österreich-Ungarn und Deutschland haben hiermit einen Entschluß gefaßt, der, wenn er zum Ziele führt, nach meiner festen Überzeugung auf die Dauer von der überwältigenden Mehrheit der drei Nationen gutgeheißen werden wird. (Sehr richtig!) Mit seinem Parlament steht das italienische Volk vor der freien Entscheidung, ob es die Erfüllung aller nationaler Hoffnungen im weitesten Umfang auf friedlichem Wege erreichen oder ob es das Land in den Krieg stürzen und gegen die Bundesgenossen von gestern und heute morgen das Schwert ziehen will. (Lebhafteste Bewegung.)

Ich mag die Hoffnung nicht ganz aufgeben, daß die Wagschale des Friedens schwerer sein wird als die des Krieges. Wie sich aber auch Italien entscheiden möge, in Gemeinschaft mit Österreich-Ungarn haben wir alles im Bereich der Möglichkeit Liegende getan, um ein gutes Verhältnis zu stützen, das in deutschen Volke feste Wurzeln gefaßt hatte, und das den drei Reichen Nutzen und Gutes gebracht hat. Wird der Bund von einem Partner zerrissen, so werden wir in Gemeinschaft mit dem andern auch neuen Gefahren unverzüglich und festen Mutes zu begegnen wissen. (Stürmischer anhaltender Beifall und Händeklatschen im Saale und auf den Tribünen.)

Wir wissen alle, daß Italien im Begriff steht, sich mit den Gegnern Deutschlands zu vereinigen, und daß sein Eintritt in den Krieg nur noch durch das Parlament oder eine ministerielle Wendung in letzter Stunde verhindert werden kann. Wir wissen auch, daß der österreichisch-italienischen Krise Verhandlungen vorangegangen sind, in denen sich Österreich, um Italien ruhig zu halten, zu beträchtlichen Zugeständnissen bequemt hatte. Italien, die schwächste unter den europäischen Großmächten, konnte dank der günstigen Umstände etwas haben, was von den andern weniger glücklichen Staaten nicht einmal erträumt wird: einen

gewaltigen Sieg ohne Krieg.

Aber Italien will den Krieg; wenn die Verantwortlichen sich nicht in letzter Minute zusammenraffen.

Die Rede des Reichskanzlers brachte nur die offizielle Bestätigung des schon Bekannten. Sie machte aber durch die Aufzählung aller Zugeständnisse, zu denen sich Österreich bequemt hatte, auf den Reichstag einen starken Eindruck. Erinnerungen an die Verhandlungen, die dem Kriege

mit Serbien vorangegangen, huschten wie Schatten durch den Saal. Aber diesmal kann man wahrhaftig Österreich nicht den Vorwurf machen, daß es sich unmaßgeblich gezeigt hat. Eine Politik, die die vom Reichskanzler aufgezählten weltgeschichtlichen Punkte annimmt — einen mehr, als das Ultimatum an Serbien zählte —, ist wirklich keine Prestigepolitik. Es ist vielmehr eine Politik der nüchternen Einsicht in eine gegebene Notlage, eine Politik, die das kleinere Übel weitestgehender Zugeständnisse dem größeren Übel eines neuen Krieges nachgedrungen vorzieht.

Die Zugeständnisse sind nicht durchweg erfreulich. Allenfalls mag man zu den erfreulichen noch die zugesagte Angliederung der italienischen Sprachgebiete an Italien rechnen, sie entspricht zweifellos den Wünschen der Bevölkerung. Aber Triest, das zur Freistadt gemacht werden sollte, ist keine italienische, sondern eine stark gemischtsprachige österreichische Stadt, und Albanien, an dem Österreich zugunsten Italiens seine politische Uninteressiertheit erklärte, ist ebensoviele italienisch wie österreichisch. Sein Besitz macht Italien zum Herrn der Adria und zu einer Balkanmacht. Die Stellung Österreichs und mittelbar auch Deutschlands auf der Balkanhalbinsel würde dadurch notwendigerweise geschwächt.

Ueberflüssig zu sagen, daß trotz alledem ein Eingehen Italiens auf das österreichische Anerbieten unter den einmal gegebenen Umständen erfreulich wäre. Die politischen Wirkungen der nun veröffentlichten Verhandlungen auf die andern österreichischen Völker, namentlich auf die österreichischen Serben und Rumänen wird man aber doch nicht übersehen dürfen. Das sind die Nebenwirkungen eines an sich richtigen, weil durch die Lage gebotenen Vorgehens, man wird sich bemühen müssen, sie zu paralysieren, aber man wird nicht tun dürfen, als ob sie nicht da wären.

Das gilt

namentlich von Rumänien,

außer Deutschland dem einzigen Nachbar Österreichs, der noch Ruhe hält, obgleich die irredentistische, nach Siebenbürgen zielende Bewegung dort sehr stark ist.

Wir dürfen auch nicht vergessen, daß sich die österreichisch-ungarische Monarchie geographisch in einer schwierigen Lage befindet, in einer noch schwierigeren als Deutschland, und daß ihre innere Struktur weitere Schwierigkeiten schafft, die Deutschland glücklicherweise nicht kennt. Für Österreich gilt noch viel mehr als für andre Staaten der Satz, daß für ihre Zukunft nicht die Weite der Grenzen, sondern der gegen außen festgefügte Zusammenhalt der verschiedenen Bevölkerungsgruppen entscheidend ist.

Sollte der Weltkrieg durch Italiens Eingreifen eine Erweiterung erfahren, so bleibt die Abwendung hieraus entstehender neuer Gefahren die Aufgabe des Militärs. In der Politik wird aber der Grundsatz festzuhalten sein, daß ein starkes Deutschland auch für das künftige Österreich eine Lebensnotwendigkeit sein wird. Alle andern Sorgen treten hinter die eine zurück, daß aus diesem unermeßlichen alle Phantasia übersteigenden Weltkrieg das Deutsche Reich ungeschwächt hervorgehen möge. Hier liegen die Werte, die wir zu schützen haben, und für sie vergießt das deutsche Volk sein Blut. —

*

Bülow vor der Abreise?

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Lugano vom 18. Mai telegraphisch:

Montag nachmittag fand eine Besprechung in der Villa Malta zwischen Bülow, dem bairischen Gesandten, dem Abgeordneten Erzberger und dem Sekretär der österreichischen Botschaft statt, wahrscheinlich über die zu treffenden Abreisemaßregeln.

Laut „Messaggero“ stehen die Botschaftszüge nach Ala (österreichische Grenze) und Chiasso (schweizerische Grenze) bereit.

„Giornale d'Italia“ erklärt: Der Krieg ist im Einvernehmen des Königs, der Regierung und der Nation tatsächlich schon erklärt. Er wird bald strahlende Wirklichkeit sein, die uns mit Licht, Blumen, Hymnen und Fahnen überschütten und unsre glänzende Wiegeburt bringen wird, denn es wird ein Kulturkrieg sein.

Der Korrespondent des Berliner Blattes hat die bereitstehenden Züge nicht gesehen; er gibt nur die Meldung eines freigelegten Blattes wieder. Auch über den Inhalt der Unterredung in Bülows Wohnung weiß er nichts; er vermutet bloß.

Wir würden der Meldung daher keine große Bedeutung beilegen, wenn sie in dieser Form nicht die Berliner Zensur passiert hätte. Erst diese Tatsache macht sie bedenklich, so daß wir sie der Beurteilung und Beachtung unserer Leser empfehlen.

Es sei aber gewissenhaft hinzugefügt, daß am Dienstag vormittag Bülow wie der österreichische Botschafter noch Konferenzen mit Sonnino gehabt haben. Der offizielle Faden war also am Tage nach der angeblichen Besprechung über die Abreise noch nicht abgebrochen. Er mag allerdings dünn genug geworden sein.

Einige italienische Blätter behaupten, daß spätestens am

Donnerstag morgen die Kriegserklärung

erfolgen werde. Auch diese Meldung, deren Original in der „Frankf. Ztg.“ zu finden ist, wird von den Berliner Blättern wiedergegeben. Sie wird nicht zutreffend sein, denn das Parlament tritt erst am Donnerstag nachmittag zusammen. Vorher aber wird das Ministerium keinen entscheidenden Schritt tun. Andernfalls hätte es sich die Demission ersparen können.

Wahrscheinlich klingt dagegen, daß sich — wie andre Berichte bejagen — die Regierung von der Kammer und dem Senat unbeschränkte Vollmachten geben lassen will und daß sie, auf ein Parlamentsgutachten, in den Krieg ziehen wird. Dann hat die Kammer die Verantwortung und das Ministerium ist nur das ausführende Organ. Geht die Sache schief oder nimmt sie nicht den Verlauf, den die beabsichtigten Massen erwarten, dann können die Minister jederzeit auf die souveräne Kammer weisen: ich hab's gewollt; wir haben nur euren Willen ausgeführt.

Der Meldung wird hinzugefügt, daß die Abstimmung über die unbeschränkten Vollmachten geheim sein werde. Trifft das zu, dann können sich die Abgeordneten unter dem Schutze der Fettel von dem Druck der Straße freimachen. Dann kann ein andres Resultat herausspringen, als alle Welt erwartet, ohne daß der einzelne erwarten muß, gekündigt zu werden. Deshalb glauben wir noch nicht an die geheime Abstimmung. Die Kriegstreiber werden fordern, daß jeder Abgeordnete „frei“ und mutig den Arm zu erheben habe. Dann allerdings...

Die kriegslodernde Masse ist nämlich schon

ins Kammergebäude gedrungen

und hat dort Kupel-Argumente dargeboten. Und zwar am Freitag mittag als Antwort auf die Demission Salandras. Ein kriegsbegeistertes römisches Blatt gibt darüber folgenden Bericht:

Im ersten Ansturm wurden die Glasscheiben des Hauptportals eingedrückt und die Tür geöffnet. Die dicke Masse drang zunächst in das Vorzimmer der Posträume, wo einige Abgeordnete in friedlicher Unterhaltung beisammen saßen. Der unerwartete Einbruch der Menschenmenge hatte den Vorwart auf den Posten gerufen. Sein Widerstand war vergeblich. Im Nu waren sämtliche Fensteröffnungen eingeschlagen, Tische und Stühle demoliert, alles kurz und klein geschlagen. Mit dem Rufe: „Tod dem Verräter (Giulitti), Tod den Verkaufenen!“ stürzte die Menge in die Posträume, in die auch mit Steinen geworfen und alles, was sich darin an lebenden Personen befand, mit Stöcken verprügelt wurde. Die Furie war unbezähmbar, überwältigend, fortwährend.

Die wilde Masse suchte die Aula zu erreichen, fand aber nicht gleich den Eingang. Daher begnügte man sich zunächst mit der Zerstörung der verschiedenen Beratungskammern und Wandelgänge. Bei dem Höllelärm kamen mehrere Abgeordnete herauf. „Wo ist der Verräter?“ schreit man ihnen entgegen. „Geht ihn uns, den gemeinen Hund! Wir wollen ihn lebendig massakrieren. Nieder mit den Verkaufenen!“

Die Bemühungen interventionistisch gestimmter Abgeordneter haben nur verhältnismäßig geringen Erfolg, da die Kundgebenden immer noch Schläge mit den Knütteln austeilten, wer sich ihnen immer auch zeigen mag. Ein bewaffnetes Aufgebot bleibt im Hintergrund auf seinem Posten ruhig stehen und schreitet nicht ein, weil es keine Befehle erhalten hat. Beamte der Polizei und Soldaten dürfen nur auf Befehl der Duätoren in die Kammer hineingelassen werden. In diesem Augenblick aber standen die Duätoren in den obersten Stockräumen und wußten nichts von dem, was unten vorging. Endlich aber kamen Carabinieri von der Straße und wurden sofort mit den Kundgebenden handgemein. Nach einem verzweifelten Kampfe wurde die Menge hinausgedrängt.

Aber auf dem Plate kam es zu neuen heftigen Zusammenstößen. Der Abgeordnete Faustini redet auf die wild gewordene Volksmasse ein und schließt seine Ansprache mit den Worten: „Entweder gibt es Revolution oder Krieg mit Österreich!“ Währenddessen prügeln sich in dem Sitzungssaal

selber drei Mitglieder der Kammer. Den für die Intervention arbeitenden Abgeordneten de Felice hört man seinen Begleiter ausrufen: „Fort mit euch, ihr seid österreichische Spione!“ Der Eindring des Vorgangs ist in den Kreisen der Abgeordneten ein enormer. Inmitten eingeschlagener Fenster-scheiben, zertrümmerter Gemäße, gebrochener Tische und Stühle, stehen sie da und erdauern Ursache und Folgen. Der Abgeordnete Theobald rettet sich, als er einen ersten schmerzlichen Blick auf die Ergebnisse der Zerstörungswut gerichtet hatte, aus Angst vor Zusammenstößen mit interventionistischen Abgeordneten eilfertig auf die Straße. Andere starren sprachlos und melancholisch die leeren Wände an...

Wie das römische Blatt mit den letzten Worten andeutet, ist es stolz auf die Leistung der Menge. Kann so ein Schuß von Neutralitätsanhängern nicht begreifen, was er zu denken und zu sagen hat, so muß ihm das mit Stockprügeln auf den Schädel eingetrichtert werden. Wo sich nämlich ein gewalttätiger Abgeordneter zeigte, wurde er beschimpft und mißhandelt. Dieses Schicksal traf den Exminister Bertolini, der in einem Trambwagen belagert, geprügelt und am Barte gepackt wurde, bis sich ein paar Offiziere ins Mittel legten; den Exminister Jacta, den man anspruchte und dem man Goldstücke zum Zeichen der Verachtung an den Kopf warf, den Abgeordneten De Bellis, einen der bekanntesten Anhänger Giolittis, den man ohrfeigte, die Abgeordneten Graziadei und Valenzani, den Exminister Sacchi, die man öffentlich insultierte. Es ist nicht jedermanns Sache, solchen gewichtigen Argumenten in einer öffentlichen Abstimmung zu widerstehen. Selbst bei geheimem Votum wird mancher fürchten, sein „Verrät“ könne ans Tageslicht kommen. Weiß denn in solcher Glutstunde jeder ganz sicher, wie der Nachbar denkt und ob er nicht doch etwa ganz gegen Erwarten über Nacht umgeschwenkt ist und ihn dann ans Messer liefert?

Unter diesen Umständen gehört großer Mut dazu, daß am heutigen Mittwoch in ganz Italien, wo immer sie genügende Anhänger hat,

die Sozialdemokratische Demonstrationen

und Versammlungen für die Aufrechterhaltung der Neutralität veranstaltet wird. Es läßt sich von hier aus nicht beurteilen, wieviel Aussicht dafür besteht, daß die Versammlungen überhaupt zustande kommen. Ueberträgt man die deutschen Lugano-Welungen über die großen Städte auf das ganze Italien, dann wird die Straße von den Kriegsanhängern beherrscht, dann schallt nur ein Ruf nach Desterreich. Aber wir ziehen von den aufgeregten Welungen einen hohen Prozentsatz ab; es bleibt ja auch dann noch genug des Trückerden übrig und die Frage offen, ob und an wie vielen Orten es der Sozialdemokratie gelingen wird, ihre Absicht in die Tat umzusetzen. Jedenfalls tut die organisierte italienische Arbeiterschaft ihre Pflicht bis zum letzten Augenblick.

Sie hat in Turin, wo sie über eine starke Organisation verfügt, schon einen Aftandigen

Generalfreik unternommen.

Nach dem „Avanti“, dem Parteiorgan, haben 80 000 Sozialdemokraten die Arbeit niedergelagt, um gegen den Präfecten und die Polizei zu protestieren, die den Studenten alle Ausfahrten, das Einwerfen der Fenster der Zeitung „Stampa“ u. a., erlaubt, aber mit Gewalt jede friedliche Kundgebung der Neutralisten verhindert hätten.

Ueber die Demonstration wird nun dem Berliner „Tag“ aus Chiasso telegraphiert:

Am Generalfreik beteiligte sich ausnahmslos die gesamte Arbeiterschaft Turins, und ungeheure Menschenmassen strömten gegen 10 Uhr vormittags zum Corso Saccardo, wo vor dem Lokal der Arbeiterkammer eine Massenversammlung abgehalten wurde. Zahlreiche Redner erklärten die absolute Abneigung des Volkes von Turin gegen den Krieg. Als sich darauf ein Demonstrationzug nach dem Platz Castello, wo

sich das Königsschloß befindet, bewegte, wurden Barricaden gebaut und von beiden Seiten geschossen. Zumulte dauerten bis zum Abend, obgleich am Nachmittag ein mehrstündiges heftiges Gewitter die Massen stark verringert hatte. Ein Waffenschatz wurde gestohlen und ausgeplündert, ein Arbeiter durch den Revolverhieb eines Offiziers getötet, viele Personen wurden verletzt, auch unter den Soldaten gab es viele Verwundete. Von den Truppen wurde öfters scharf geschossen, und die verhältnismäßig geringe Zahl von Toten und Verwundeten unter den Demonstranten läßt sich nur dadurch erklären, daß die Soldaten über die Köpfe der Anführer hinweg geschossen haben. Die sozialistischen Deputierten Quaglini und Degiovanni sowie eine große Zahl der sozialistischen Parteivorstände und Mitglieder der Gewerkschaft wurden im Volkshaus verhaftet angeblich, weil aus diesem Gebäude auf die Truppen Schüsse gefallen seien.

Als Antwort auf diese Vorgänge ist über Turin die Belagerungszustand verhängt worden. Die Ausschreitungen der Kriegsfreunde haben diese Folge notwendig hervorgerufen. Sie dürfen verwüsten, was wollen. Kein Wunder, daß sie die Straßen beherrschen und daß nur ihr Toben in die Spalten der Blätter tönt und zur Kenntnis des Auslandes kommt.

Die Anhänger der Neutralität kriechen in die Häuser und wagen sich nicht mehr zu rühren, wie wenn sie unter einem Bombardement ständen.

Die geschickte Inszenierung des Dreiverbandes, die schon vor Jahren vorbereitet und in den letzten 9 Monaten bis zum Raffinement gesteigert wurde, trägt ihre Früchte (England findet noch einen Staat, der sich für sein Meerbeherrschung schlagen will. Die englischen Rekruten können sich schonen. Auf der Halbinsel Gallipoli werden bald Italiener in den Tod rennen für England und den Zaren!)

Es sei denn, daß die geheime Abstimmung der Kammer noch eine Wendung herbeiführen würde. —

In Liban.

Liban, den 10. Mai 1915.

Als ich gestern früh aus meiner Stube hinausgah, sah ich schon Pinassen mit angehängten Booten auf Liban aufsteuern. Sie brachten Landungsmanuskripte hinüber. Auf der bewegten See hüßten die kleinen Fahrzeuge auf und ab. Schon in der Messe erreichte mich die Mitteilung: „Die Herren können nachher mit hinüberfahren!“ Schnell fanden wir Sprungbereit. Es kopierte nämlich einige Sprünge, um von unserm Kreuzer auf das in den Wellen tanzende Boot und von hier aus in die Pinasse zu gelangen. Einen Schuß Seewasser mußte ich dabei mit in Kauf nehmen. Am Hafeneingang legte die Kuchschale an, über die Naimauer wanderten wir zur Stadt. Auch bei der einbierelständigen Wandlung gab es noch verschiedene Sprünge. An einigen

in die See gestürzten breiten Naimauerblöcken

strahlen sich die wütenden anbreisenden Wellen hochauf, spritzte Wasser, 3 bis 4 Meter hoch, und fiel klatschend über die ganze Breite der Mauer nieder. Bei aller Flinkheit mußten wir auch von diesem Segen noch etliche dicke Tropfen mitnehmen. Aber wir waren endlich in Liban, nicht ganz trocken zwar, jedoch ohne zuviel Wasser im Leibe.

Liban ist nach einer Erklärung von „Liebe Au“ abgeleitet worden.

Liban — Lieb Au — schöner Ort!
Ueber dir ist Segen,
Lebe, liebe, herrliche fort,
Liebe wird dich hegen!

Vor der wissenschaftlichen Kritik soll diese Namensklärung nicht bestehen können. Doch sind die Gelehrten sich über diese Frage nicht einig. Der eine leitet Liban von „Lilwa“ ab, der andre von „Seeburg“, wieder ein anderer aus dem lettischen „Leepaja“ her, von einem Orte, „wo Linden stehen“. Mögen die Gelehrten streiten, darüber kann kein Zweifel obwalten: „Liban ist eine hübsche See, Hafen-, Handels-, Fabrik- und Badestadt mit einem herrlichen, langgestreckten, sanft in die See hineinlaufenden, aus seinem weissen Sande bestehenden Strande.“

In der Stadt umfängt uns ein

bewegtes buntes Leben.

Soldaten und Einheimische durcheinander bilden in den Straßen und am Binnenhafen breit dahintreibende Ströme, mit Wfern von andern schauenden und stannenden Menschen. Sie stehen auf den Bürgersteigen, in den Türen der Läden, lugen durch die Fensterscheiben; überall Neugierige. Von Neugierigkeit spürt man nichts. Besonders das Jungvolk zeigt sich ganz ungeheert. Die Bürgerwehr, in drei Rangstufen gegliedert, hat alle Hände voll zu tun, um Verkehrshörungen zu verhindern. Die elektrische Straßenbahn ist in Betrieb; fast alle Läden sind geöffnet und die

meisten werden nicht leer von Aufern. Wer es nicht weiß, könnte durch des Krieges Geschick unter andre Herrschaft gekommen ist.

Die Stadt selbst ist bisher vor nennenswerten Schäden bewahrt geblieben. Ein Artilleriegeschloß hat zwei kleine Häuser zerstört, von andern Beschädigungen hörte und sah ich nichts. Kein Laden, keine Wohnung ist aufgebrochen, verwüstet oder ausgeraubt worden. Einwohner und Bürgerwehrleute, die ich fragte, versicherten: „Es sind keine Ausschreitungen vorgekommen, die Soldaten haben sich gut benommen.“

Allerdings hatte man dem Kommen der Deutschen mit einigem Bangen entgegengesehen. Die russische Beamenschaft, die reichen Kaufleute und Bankiers waren geflohen; den Zurückgebliebenen hinterließen sie die Antikubung; die Deutschen werden fürchtbar haufen, verwüsten und plündern...

Man mußte sich aber nicht zu befürchten sein, kam jung und alt aus den Häusern und schnell blühte für die Ladeninhaber das Geschäft. Denn auch hier

mußten Kriegspreise bezahlt werden.

Der Gouverneur setzte den Preis des Rubels auf 1,50 Mark fest; die Wirte erhöhten die Preise um das Doppelte und mehr. Wir aßen im Strandhotel. Jemand bestellte eine Flasche Wein. Nach der Karte kostete er 1,50 Rubel. Als bezahlt werden sollte, verlangte der Kellner für Speisen und Getränke, die wir fünf zusammen verzehrt hatten, 13 Rubel — 26 Mark. Als ihm gesagt wurde: „Der Rubel gilt 1,60 Mark,“ verstand der bis dahin ganz gut Deutsch sprechende Kellner uns plötzlich nicht mehr. Er wollte den Wirt rufen. Nach einiger Zeit kam er zurück, der Wirt sei fortgegangen. Nun übernahm ein anderer Kellner die Neglung und machte für jeden nach Wunsch eine besondere Rechnung. Mit den Speisen kamen wir glatt auseinander, aber die Weintrinker sollten bluten, 4 und 5 Mark für die Flasche zahlen. Man verwies auf die vorgelegte Weinkarte. Darauf erklärte der Kellner mit unschuldsvollem Gesicht: „Das sind die alten Preise, die gelten nicht mehr!“ Von 2,40 Mark auf 4 Mark — ein netter Kriegsaufschlag, eine gründliche Korrektur des neuen Rubelkurses. Man weiß sich zu helfen. Ein Kutscher fordert von uns für eine Fahrt, die nach der bisherigen Tage 30 Kopeken kostete, mit stolzer Ruhe 2 Mark. Gegen Einwendungen ist er taub, er versteht gar nicht, was wir wollen. ...

Liban zählt ungefähr 100 000 Einwohner. Annähernd die Hälfte davon ist geflüchtet. Zurückgeblieben sind die Fabrikarbeiter und die Ladeninhaber. In den jetzt verwasteten Fabriken soll der Betrieb in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden. Wie ich höre, sind die Arbeitsverhältnisse schlecht. Die Organisationen der Arbeiter wurden besonders im letzten Jahre rücksichtslos verfolgt, geprügelt, unterdrückt. Als ich mit einem Manne von der Bürgerwehr darüber spreche, schaut er sich sehr um, ob uns nie-

mand hört: „Man muß sehr vorsichtig sein, es gibt überall Spione.“ — Wir verabreden eine Zusammenkunft in meinem Quartier.

Das Verhältnis zwischen der

stark gemischten Bevölkerung

ist sehr gespannt. Auch hier reagiert der Russe nach dem Grundgesetz: Teile und herrsche! Die Deutschen und Juden fürchten besonders die Letzten, die annähernd die Hälfte der Gesamtbevölkerung ausmachen und als ausgesprochen deutschfeindlich gelten. Aber auch die Libaner sollen hier mit ihren Sympathien mehr nach Rußland als nach Deutschland neigen. Die Juden leben in ständiger Angst, sie fürchten Pogrome nach dem Krieg, ihre Meierei ist daher erloschen.

Liban unterhält einen großen Umschlagverkehr, vornehmlich mit Grubenhölzern, die zumeist nach England verschickt werden. Neben dem Handel erblüht hier ein verhältnismäßig starkes gewerblich-industrielles Leben. Zum großen Teil wird es von zwölf Aktiengesellschaften — außer den Versicherungsgesellschaften — beherrscht. Unter den gewerblichen Aktiengesellschaften gibt es eine Fabrik für Autinifabrikation, eine Zündholzfabrik, eine Korb- und Linoleumfabrik sowie zwei Eisen- und Stahlwerke. Außerdem bestehen hier noch große Sandwerke, Betriebe, Feilen-, Holz-, Papier- und Tabakfabriken, Sägemühlen, Metallwerke usw. 13 Banken und Kreditanstalten dienen dem Geldverkehr.

Das Unterrichtsweisen

scheint gut ausgebaut zu sein. Es gibt Gymnasien für Knaben und Mädchen, eine Realschule, eine Stadtschule, zwei Pfarrschulen, eine Gemeindefschule, 29 städtische Elementarschulen, eine Navigationschule, eine Handelsschule, zwei jüdische Schulen, und außerdem über ein Duzend verschiedene Privatschulen, denen teilweise städtische Schulkollegien vorstehen.

Liban gehört zur dritten Klasse der in Rußland eingeführten Wohnungsteuer. Wohnungen mit einem Mietpreis von unter 150 Rubel sind steuerfrei. Bei einer Jahresmiete von 150 bis 180 Rubel beträgt die Steuer 2,50 Rubel. Sie macht mithin etwas über 1 1/2 Prozent der Miete aus. Dann steigt die Steuer um 1 1/2 Rubel für die nächste Stufe, 180 bis 240 Rubel Miete und so weiter; für jede um 60 Rubel höhere Miete erhöht sich die Steuer um 1 1/2 Rubel. Die progressive Steigerung hört auf bei einer Miete von über 3000 Rubel, sie beträgt dann ohne weitere Erhöhung immer 10 Prozent des Mietbetrags.

Ein großer Teil der Arbeiterschaft ist von der Mietsteuer frei. Sie ist zu arm, um 150 Rubel für die Miete aufbringen zu können. In schlechtesten Wohnungen hausen sie mit ihren vielfach zahlreichen Familien. Die vielen Willen und prächtigen Anlagen künden den Reichtum ihrer Besitzer.

Düwell, Kriegsberichterstatter.

Was der Krieg bringt.

174 000 Gefangene!

Die Siegesbeute der bisherigen galizischen Kämpfe an Gefangenen hat bereits die Zahl überschritten, die ursprünglich in den wildesten Gerüchten genannt war: 174 000 Mann Gefangene, 128 erbeutete Geschütze und 360 Maschinengewehre, das ist der äufere Ertrag des frontalen Durchbruchs, der Anfang dieses Monats eingeleitet wurde. Diese Ziffern werden im Dienstag-Bericht des österreichischen Generalstabs bekanntgegeben.

Aus den letzten Tagesberichten geht aber auch hervor, daß sich am San die russischen Truppen zum neuen, vielleicht entscheidenden Widerstand gestellt haben. Auch im Süden von Rußisch-Polen, in der Gegend östlich des Höhenrückens der Lusa Gora, und südlich von Przemysl haben sich größere Kämpfe entwickelt, von deren Ausgang vieles abhängen wird. Die deutsche Heeresleitung berichtete darüber am Dienstag:

Nördlich Przemysl, von südlich Jaroslau bis zur Einmündung des Wislok in den San, haben sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Übergang über den San erkämpft. Der Gegner geht hier weiter nach Osten und Nordosten zurück. Zwischen Pilica und oberer Weichsel (bei Tlza und Lagow), südlich Przemysl, sowie in der Gegend von Sirnj sind seit gestern größere Kämpfe im Gange.

Gleichzeitig gab der österreichische Generalstab folgende Mitteilung heraus:

Die verbündeten Truppen haben nach erbitterten Kämpfen an mehreren Stellen den San forcirt und am Oufser des Flusses Fuß gefaßt. Die Angriffe der Russen wurden überall blutig abgewiesen, der Feind in östlicher Richtung zurückgeworfen.

Am obern Dnjestr sind heftige Kämpfe im Gange. In der Frontlinie keine besonderen Ereignisse. Vereinzelt Vorstöße der Russen nördlich Kolomea wurden abgewiesen.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird der Berliner Presse zu diesen Mitteilungen ergänzend gemeldet,

daß die zurückgeworfenen russischen Heeresmassen sich unter Heranziehung von Verstärkungen hinter dem San vereinigt und sich zu einem neuen Kampfe gestellt haben. Man muß daher in nächster Zeit mit einer neuen großen Schlacht rechnen. Unsere Truppen haben bereits einige feste Punkte jenseits des San in Händen, die für die weiteren Kämpfe von besonderer Wichtigkeit sind. Der Einschließungsring um Przemysl durch die verbündeten Truppen wird immer enger und enger.

Zwischen haben die gegen die Bukowina vorstößenden russischen Streitkräfte augenscheinlich nicht den rein zahlenmäßig notwendigen Widerstand finden können. Sie sind bereits wieder in die Nähe der Hauptstadt Czernowitz vorgedrungen. Dort dauern die Kämpfe an. Russische Schrapnelle fielen bereits in den Park der erzbischöflichen Residenz und auf den Bahnhof von Czernowitz. Es besteht jedoch die Hoffnung, daß das siegreiche Vordringen der Karpatenarmee in Ostgalizien auf Lemberg zu auch den südöstlichen Winkel Galiziens und die Bukowina entlasten wird. —

LANGE & MÜNZER

Magdeburg, Breiteweg 51/52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.



Trikotagen

Herren-Hemden	Maß	1.85	1.75	1.65
Herren-Hemden	Maß, stärk. Qual.	2.30	2.20	2.10
Herren-Hemden	Maß, Ia. Ware	3.35	3.20	3.05
Herren-Hosen	Maß	1.65	1.55	1.45
Herren-Hosen	Maß, stärk. Qualität	2.05	1.95	1.85
Herren-Hosen	Maß, Ia. Ware	3.05	2.85	2.65

Blusen

a. weiß, Waschrepp, neuße Form, mit Watzeintragen, Hohlfäumen und Knöpfen . . . **1.95**

Blusen

a. weiß, Waschrepp, Vorder- teil reich m. Stückerieintragen und eleg. Stückerieintragen . . . **2.65**

Blusen

a. weißem Waschrepp, neuße Schalform mit mod. Stückerieintragen und Samitband . . . **3.75**

Blusen

a. weißem Waschrepp, ganz gestickt, mod. Form m. Hohlfäumen u. Polamentenknöpf. **3.90**

Blusen

a. weißem Waschrepp mit reich. farbigen Tupfen, mit Hohlfäumen u. mod. Stragen **4.95**

Blusen

a. weißem Waschrepp, hand- gesticktes Borderteil, m. Hohlfäumen und Knöpfen . . . **5.90**

Blusen

aus weißem Waschrepp, letzte Neuheit, mit reichge- sticktem Borderteil, Hohlfäum. und modernem Stückerieintragen **6.90**

Blusen

a. weißem Waschrepp, ganz gestickt, solide, vornehme Verarbeitung . . . **8.75**

Sonder-Angebot

Moderne Blusen- u. Jackenkragen

aus Glasbatist, Nips u. Stückerieintragen 50, 38 u. **33**

Stuart-Kragen

aus Spitzen u. Mull 68 u. **45**

Falten-Kragen

aus Mull, mit Hohlfäum. . . . 95 u. **65**

Kleiderrock

aus weißem Leinen, mit Niegel u. Knopfgarnierung **1.95**

Kleiderrock

aus weiß. Leinen, moderne Formen m. Niegel und Glas- knöpfen . . . **2.95**

Kleiderrock

aus weiß. Leinen, moderne Sattelform, mit Knopfgar- nierung . . . **3.90**

Kleiderrock

aus weißem Frotté, m. mod. Niegel und Glasknöpfen . . . **4.90**

Kleiderrock

aus Frotté, in weiß u. mode- farbig, neuße Passenform, mit Glasknöpfen . . . **6.90**

Kleiderrock

aus Ia. weißem Frotté, aparte Passenform, mit Po- lamentenknöpfen . . . **8.50**

Kleiderrock

aus schwarz/weiß kariertem Stoff, moderne Form, mit Niegel und Knöpfen . . . **2.95**

Kleiderrock

aus schwarz/weiß kar. Stoff, mit breit. Niegel, angekraußt, und Knopfgarnierung . . . **5.25**

Herren-Artikel

Weißes Oberhemd mit Kleeblatteneinsatz ohne Manschetten . . . **3.95**

Weißes Oberhemd mit Kleeblatteneinsatz und festen Manschetten 5.25 u. **4.50**

Farbiges Oberhemd Perkal, durchgehend ge- mustert, mod. Dessins, mit festen Manschetten **3.25**

Farbiges Oberhemd Perkal, durchgehend ge- mustert, mod. Dessins, mit festen Manschetten 6.50 5.75 **4.95**

Herren-Sporthemden mit breitem Schiller- tragen, offen und ge- schlossen zu tragen . . . **3.95**

Knaben-Sporthemden gestreifte Perkal- und Sepphstoffe 1.75 1.48 1.25 u. **90**

Sport-Serviteure aus weißem Panama- und Ripsstoffen 1.50 1.35 85 u. **58**

Kinder-Söckchen

hell gemustert und geringelt Größe 5 bis 8 **22** Größe 1 bis 4 **18**

Kinder-Söckchen

einfarbig, geringelt und Jacquardrand Größe 5 bis 8 **33** Größe 1 bis 4 **25**

Kinder-Söckchen

in allen Farben, m. Ueberlichtag u. Kollrd. Größe 5 bis 8 **45** Größe 1 bis 4 **35**

Kinder-Strümpfe

Baumwolle, 1x1 gestrickt, schwarz und leber Gr. 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 **75 68 63 58 53 48 43 38 33 28**

Herren-Hüte

Herren-Hüte aus Strohflechten in vielen Formen 2.75 2.45 1.95 1.75 1.50 u. **75**

Herren-Hüte Panamaformen aus Bast- flechten 3.15 2.95 2.65 2.35 1.95 u. **1.75**

Knaben-Hüte aus Strohflechten in ver- schiedenen Formen 2.25 1.95 1.35 95 u. **45**

Knaben-Hüte Panamaform, a. Bastflecht., seitlich zum Herunterklappen 2.35 1.95 1.75 1.40 1.15 u. **95**

Knaben-Hüte Sepphformen aus Strohflechten, in weiß u. meliert 1.75 1.50 1.45 1.35 75 u. **48**

Kirschsaft, Johannisbeersaft
Limetta, Lemon Squash
pro Liter 1.00 Mark ohne Flasche.

Schüters Weinhandlung
Grosse Münzstrasse II
Neustadt im „Bürgerhof“.

Ein gutes Hilfsbuch bieten wir allen Radfahrern mit

Auf stählernem ROß

20 Radtouren in die Umgebung Magdeburgs
Mit zwanzig Touren- und einer Ueberlichtkarte

Preis 1.00 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Zigarrenhalle

Breiteweg 2 Heinr. Lohmann Breiteweg 2

Billige Zigarren und Zigaretten

1-Pf.-Zigaretten . . . 100 Stück von **0.70** an
2-Pf.-Zigaretten . . . 100 Stück von **0.95** an
3-Pf.-Zigaretten . . . 100 Stück von **1.45** an
5-Pf.-Zigaretten . . . 100 Stück von **1.75** an

Zigarren bei Abnahme von 10 Stück Engrospreise!
362 **10 Stück von 35 Pf. an!**
Auf Wunsch auch feldpostversandfertig verpackt.

Unwiderruflich letzte, nie wiederkehrende Gelegenheit.
Mehrere große Wagenladungen treffen Dienstag nochmals ein!
Nur noch Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag den 20. Mai, abends 8 Uhr, ist unwiderruflich

Schluß des Riesenmassen-Verkaufs von Emaillewaren
im Saale des Restaurants Ernst Köhler, Magdeb.-Buckau, Schönebecker Str. 53, Ecke Neue Straße.

Am Donnerstag den 20. Mai, abends pünktlich 8 Uhr
ist unwiderruflich **Schluß des Verkaufs.**

Bei einem Einkauf von 2.00 Mark an erhält jeder Käufer ein Geschenk gratis.

Um mit dem Warenbestand möglichst zu räumen, werden
die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Edmund Endert aus Halle an der Saale.



Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

Was der Krieg bringt.

Die Totenstadt.

Ein Spezialberichterstatter des „Zeit Journal“, Albert Londres, bereist die Balkanländer und ist dabei auch nach Niš in Serbien gekommen, die gegenwärtige Hauptstadt. Er veröffentlicht im „Zeit Journal“ eine erschütternde Schilderung des Glücks, das er dort zu sehen bekam.

„Eine Stadt“, so beginnt sein Bericht, „eine arme Stadt mit niedrigen Häusern griff aus eistalt aus Herz. Das war Niš mit seinen schwarzen Fächern.“

Auf dem weiten Bahnhofsplatz sah der Franzose viele Soldaten in farblosen Uniformen. „Die Soldaten selbst“, fährt er fort, „sind farblos wie ihre Uniformen. Wir treten hinaus. Ein schwarzer Fackel führt uns durch die Straßen. Die Pferde stehen darin bis über die Ohren. Man muß einen Wagen nehmen. Wäre es ein Museum des Abstoßenden, so gehörten diese Malesiden an den Ehrenplatz. Man leidet, wenn man seine Kleider in Verbindung mit den Klaffen bringen muß. Man hat das Gefühl, daß man auf Ausfall Platz nimmt.“

Der Wagen holpert und springt über große Steine, die der Schmutz verbirgt. Das erste Haus an der Straße ist ein Lazarett. Früher war es eine Kaserne. Alle Kasernen sind jetzt Lazarette. Niš! Wir sind in der Stadt des Typhus. Hier ist's, wo man am meisten starb und noch stirbt?

Wird das irgendwie sichtbar werden?

Der Wagen fährt in die Hauptstraße ein, und hier drängt sich dem Beschauer ein Schrei auf die Lippen. Aus den Häusern, zu beiden Seiten der Straße, hängen schwarze Fächern. Wenn man liest, daß aus den Fenstern schwarze Fächern herausgesteckt sind, so gibt das dem Geist wohl nur einen gewissen Eindruck von Trauer. Wer aber plötzlich eine ganze Straße hindurch diese schwarzen Fächer im Winde flattern sieht, fühlt das gräßliche Magdlin eines Volkes auf seine Schultern niedersinken. Nicht alle flattern im Winde. Manche sind um die Stange gerallt. Es gibt große und kleine, ganz kleine, nicht größer als ein Taschentuch. An den letzten Häusern, die mehr als ein Stückweit haben, sieht man schwarze Fächern im ersten und im zweiten Stock. Aber alle sind vom gleichen Schwarz, dem Schwarz des Todes. Man ist froh darüber, daß man zu Wagen mitten durch die Straße fährt und nicht zu Fuß auf dem Bürgersteig unter den Fächern hinzuschreiten braucht.

Der Journalist schildert seine Erlebnisse im Gasthof. „Man erzählt, daß man nicht vor 11 Uhr frühstücken kann. Die Gastwirte dürfen nichts, nicht einmal ein Stückchen Brot, ferneren außer in den Stunden von 11 bis 1 Uhr mittags und von 7 bis 9 Uhr abends. Dafür findet man

auf den Tischen Sterbeanzeigen,

große schwarzumranderte Bogen, die Todesfälle verkünden. Man zeigt mir gegenüber einen Laden, in dem es Frühstück gibt. Auch dort finden sich Todesanzeigen neben dem Brot. Ist es überall in der Stadt so? Wir gehen durch Seitenstraßen. Hier gibt es weniger schwarze Fächern, und doch hat jedes Haus die seine. Der Eindruck ist vielleicht noch trauriger.

Um 11 Uhr beginnt das Frühstück im Gasthof. Und sofort begreift man, daß die Bazillen hier solches Unheil anrichten können. Das Frühstück scheint schon zwei Generationen von Essern gebietet zu haben. Und nimmt man es weg, so erscheint eine Tischplatte, die seit vier Generationen nicht mehr geändert

wurde. Man ist mit hochgehobenen Ellbogen. Die Tischnachbarn ziehen ein Ländchen aus der Tasche, geben Spiritus hinein und zünden es an. Wollen sie selbst ihr Essen kochen? Sie nehmen ihre Gabel und halten sie in die Flamme, dann das Messer, den Löffel, das Glas, das Brot. Alle Gläser machen es so. Der Spiritus ist in einen Desinfiziermittel verwandelt. Man brennt alles, was nicht fälschlich gebrannt wird. Den Käse, die Kuchen — alles, was nicht irgendwie verdächtig ist. Man sollte die Kleider des Servierkellners verbrennen.

Das Nachquartier entspricht dem Essen. Am andern Tage besuchte der Franzose ein Lazarett. Auf dem Wege begegnet er nur Leuten in Trauertracht.

Man könnte glauben, daß man durch eine Totenstadt wandert. Vor den mit Waren überladenen Geschäften für Trauerartikel stehen Särgen auf dem Bürgersteig. Weiß oder blau gestrichene Särgen mit Girlanden von vergoldeten Blättern. Sie sind für die reichen Leute. Die Särgen der Armen haben kein Unterbrett, da es an Holz fehlt. Sie bestehen aus dem Deckel, den Seitenbrettern und zwei Latzen, quer von einem zum andern darunter. Wenn der Sarg getragen wird, sieht man die Beine des Toten hin und her hängen. Ein fleischloser Soldat schwankt in seiner Uniform vorbei. Er sieht so leichenhaft aus, daß man nicht weiß, ob man aus Furcht vor Ansteckung davonlaufen oder ihn hüten soll.

Es gab Anfangs 200 Todesfälle täglich in Niš. „Wahre Söldnerkassen“ spielten sich dort ab.“ schreibt der Franzose. Noch jetzt sterben die Soldaten haufenweise im Lazarett des „Schädelsturms“. Von 300 französischen Mörtern sind 120 in den Lazaretten gestorben. Jetzt sind französische Ärzte in dem genannten Lazarett tätig. Der Franzose schildert weiter: „Hier sind nun die Säle, in denen sich Tragödien abspielen.“

Wagen voll Inbusstranke kam an. Um sie legen zu können, stellte man je zwei Betten zusammen und legte je fünf Mann quer darüber. Der Tod raffte stündlich vier bis sechs hinweg. Sobald man merkte, daß einer der fünf Mann gestorben war, so nahm ihn von den Betten herunter und ließ ihn auf den Fußboden gleiten. An seine Stelle kam gleich ein neuer Kranter. Die Leichenhalle war längst überfüllt. Man konnte keine Toten mehr dorthin bringen. Deshalb half man sich so. Bis zum Abend waren oft von den fünf Sterbenden auf der gleichen Matratze vier erkrankt worden. Der fünfte hatte also vier neben sich sterben müssen, die vier, die jetzt da unten lagen. Und jeder Saal enthält zwanzig Paar Betten. Heute sind die Betten getrennt. Wer dem Tode verfallen ist, kommt jetzt abwärts in den „Winkel ohne Hoffnung“. Aber das ist nicht mehr das große Sterben. Es sind nicht mehr die hundert vom Hundert der Mörzstage. Das Todesbarometer ist gesunken. Es stand gestern auf zwanzig.“

Mit diesen Worten schließt Albert Londres seinen Bericht, der „Niš, im April“ datiert ist.

* * *

Der Postverkehr während des Krieges.

Einen interessanten Ueberblick über die einschneidenden Veränderungen, die unser Postverkehr durch den Krieg erfahren hat, gibt Karl Kellermann in seinem Buch „Der Postverkehr während des Krieges“. Die Klagen über die Feldpost, die zu Anfang

so laut waren, sind fast gänzlich verstummt, und vor kurzem ist die ungeheure Aufgabe erledigt, vor die unser Postwesen im plötzlichen getrieben war. Die Steigerung des Feldpostverkehrs im Vergleich zu dem von 1870 ist geradezu unvorstellbar. Nach dem werden täglich 7 bis 8 Millionen Feldpostsendungen in der Heimat aufgegeben; allein die für Belgien und Nordfrankreich bestimmte Feldpost macht täglich nicht weniger als 40 vollbeladene Bahnpost- und Eisenbahnwagen aus.

Den weitaus größten Anteil aller Feldpostbriefe bilden die Postkarten, bis 50 Gramm schweren Päckchen, und die durch die Postfreiheit gewährte Vergünstigung wird dabei monatelang bis ins Maßlose ausgenutzt. So ist z. B. festgestellt worden, daß ein und derselbe Absender an dieselben Empfänger gleichzeitig an einem Tage bis zu 70 Feldpostbriefen aufschickte. Ein großer Anstoß ist besonders die Verwendung von Marken und neuerdings sogenannter Markenbriefe, deren Absender den Empfänger verpflichtet, einen darin angegebenen Preis oder Spruch eine gewisse Zeitlang täglich an einen andern Empfänger weiterzusenden. Und der neue Empfänger hat dann die gleiche Verpflichtung! Das führt zu solchen Mißständen, daß man bereits den Vorschlag gemacht hat, ein geringes Porto von etwa 5 Pfennig für die Feldpostbriefe bis zu 50 Gramm zu erheben. Dabei sollte eine besondere Feldpostmarke geschieden werden, deren Erlös der Weltfriedensliga zugunsten kommt.

Eine bedeutende Maßnahme in auch die Einbeziehung der Kriegesgefangenen in den Postverkehr, deren Briefverkehr einen sehr bedeutenden Umfang angenommen hat. Das deutsche Postgesetz hat durch den Krieg eine beträchtliche Erweiterung erfahren. In Belgien besteht seit Mitte September 1914 eine dem Berliner Reichspostamt unterstellte kaiserlich deutsche Post- und Telegraphenverwaltung. Hier vermitteln rund 90 deutsche Konsulate den Postverkehr zwischen deutschen Truppen und Behörden; in 60 Städten dienen deutsche Postanstalten dem Verkehr der belgischen Bevölkerung. In belagerten Städten, so in Brüssel, Lüttich und Verdun, ist seit dem 1. Januar auch ein deutscher Postzeitungsdienst ins Leben gerufen. Sodann ist jetzt der Privattelegrammverkehr zwischen Feldheer und Heimat mit der Einschränkung eingeführt worden, daß Telegramme über das Befinden von Vermundeten den Vorrang vor allen andern haben und andre Privattelegramme in wohlbegründeten dringenden Fällen Aussicht auf Beförderung erhalten. Da der Westpostverkehr stark, wurde der für den 10. September 1914 in Madrid anberaumte Westpostkongress auf unbestimmte Zeit vertagt, und so ist auch ein bedeutendes kulturgeschichtliches Ereignis fast unbemerkt geblieben; der Beitritt Chinas zum Westpostverein. Das Reich der Mitte wäre in Madrid zum erstenmal als aktives Mitglied des von Stephan geschaffenen Vereins aufgetreten.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

(40. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Der Gedanke kam Ihnen nicht, das Geld zu behalten?“ fuhr der Richter in seinem Verhör mit Frau Moser fort.

„Nein — und wenn er mir gekommen wäre, ich sah, daß das alles Mühsam war, was Herr Steiner da angefangen hatte, und wollte um keinen Preis in eine so dumme Sache hineingezogen werden.“

„Haben Sie denn die Belohnung schon?“ fragte der Vorsitzende mit einer kleinen Grimasse, als wolle er vorsichtig eine Korrektur der Beweggründe der Zeugin vornehmen.

„Nein, die Direktion behauptet, ich sei der Missethäter verdächtig und will mir einweisen kein Geld auszahlen. Wahrscheinlich bezweckt sie damit, mich mit einer geringeren Summe abzufinden.“

„So — so — das nehmen Sie an,“ sagte der Vorsitzende, sichtlich unangenehm berührt.

Dann setzte sich Frau Moser auf die Zeugenbank zurück, nachdem sie der Staatsanwalt noch geschwatzt hatte, was sie glaube, was eine andre Frau säle, die solch ein Brachwerk ins Haus bekäme, und sie geantwortet hatte, sie wisse weder was sie bei dieser und jener Gelegenheit zu dieser oder jener Zeit tun werde, und noch viel weniger, was eine andre Frau tue.

Der Richter verlas noch Zeugenaussagen des Herrn Moser und seiner Berliner Hausfrau, der Buchhändler, bei dem das Werk bestellt worden war, und noch mehr unwichtige Zeugen wurden vernommen, und dann kam der Schlichter aus der Versammlung, der bezeugen sollte, wie die Persönlichkeit des Angeklagten in seinen Kreisen beurteilt wurde.

Rasch und fest kam der junge Mann herein.

„Ja,“ erwiderte er auf die Frage des Vorsitzenden, „er war halt immer a überdpannter Kerle. Und er ist nicht in der Partei Mitglied gewesen.“

„In welcher Partei?“

„In der sozialdemokratischen.“

„Warum führen Sie das hier an?“

„Weil mer des sonnt der Sozialdemokratie wieder

in d' Schuh schiebe tät.“

Das war der Inhalt seiner Aussage.

Dann erteilte der Vorsitzende, aufatmend, daß nun sein Teil erledigt sei, dem Sachverständigen das Wort.

Der Chefarzt erhob sich rasch und trat, nachdem er sich durch seine weißgrauen Haare gestrichen hatte, mit einem Blatte Papier an den Richtertisch und begann ungefähr folgendes zu sagen:

„Der Angeklagte wurde am zwölften Juli in die Psychiatrische Klinik eingeliefert. Nach dem eben mißglückten Selbstmordversuch stand er unzweifelhaft unter einer tiefen Depression. Sie verminderte sich während der Zeit der Behandlung, besserte sich aber dann wieder, dürfte jedoch in ihren Folgen wohl auch jetzt noch bemerkbar sein, wie ja auch das Benehmen des Angeklagten mir auch heute noch unter ihrem Einfluß zu stehen scheint.“

Der Angeklagte zeigt Anzeichen leichter Hysterie und ist wohl auch erblich belastet. Er ist bekanntlich das uneheliche Kind einer Kellnerin mit unbekanntem Vater, aber es konnte doch einwandfrei festgestellt werden, daß sich seine Urgroßmutter mütterlicherseits entleibt hat, und ein Onkel von ihm ist ein ausgesprochener Votator. Es ist möglich, daß sich in dieses Bild die Vorboten einer geistigen Erkrankung, der Dementia praecox noch einzeichnen lassen. Das ist eine Krankheit, die wahrscheinlich auf eine Störung der Samenherstellung des Körpers zurückzuführen ist. Die Samenröhren geraten in die Blutbahn und bewirken da allerhand Erscheinungen. In den Anfängen dieser Krankheit, die gern im Alter des Angeklagten sich einstellt, bemerkt man ein Erlahmen der Spannkraft zur Arbeit und moralischen Lebensführung, so daß zum Beispiel Studenten, die sonst fleißig und strebsam sind, auf eine unerklärliche Weise verbummeln, unklar ausgedrückt, versumpfen. Wenn auch nicht immer, so doch bei einem bestimmten Prozentsatz ist das auf die Einflüsse belagter Krankheit zurückzuführen.

Wenn nun auch gewisse Erscheinungen bei dem Angeklagten in dieses Krankheitsbild passen könnten, so würden sie doch höchstens für eine moralische Minderwertigkeit des Angeklagten in Betracht kommen. Die vom Gesetz geforderte Unverantwortlichkeit für seine Handlungen ist nicht in vollem Umfang vorhanden.

Für die Zurechnungsfähigkeit spricht ja auch die außer-

ordentliche Raffiniertheit, mit der der Angeklagte bei allen seinen Handlungen vorgegangen ist.

Er hat alles aufs sorgfältigste vorbereitet, und wenn die Frau, um deren Gewinn er die Tat glaubte vollführen zu sollen, nicht der Verlockung widerstanden hätte, hätte man ihn wahrscheinlich nur schwer überführen können.

Ob die Krankheit, wenn wir sie einmal annehmen wollen, vor der Tat eingeseht hat, oder sich durch ihren psychischen Einfluß auf den Körper mit den Anlagen entwickelt hat, das kann man natürlich bei der kurzen Beobachtungszeit nicht entscheiden, das läßt sich überhaupt bei den geheimnisvollen Vorgängen geistiger Erkrankungen nicht ohne weiteres feststellen.

Allerdings scheint der Angeklagte, was ja seine Tat in einem milderen Licht erscheinen läßt, die Vorbereitungen für den Diebstahl in einem außerordentlichen erotischen Tausel begangen zu haben. Hier haben auch seine leichten hysterischen Anlagen die sittlichen Hemmungen rascher ausgeschaltet wie vielleicht bei einem mehr nüchternen Menschen mit ganz gesunden Nerven. Seine jahrelangen starken Anstrengungen, sich geistigen Besitz zu erwerben ohne eine entsprechende Vorbildung, mögen ja wohl überhaupt seine Nervenkraft übermäßig in Anspruch genommen und etwas geschwächt haben. Immerhin aber reichen alle diese Momente nicht hin, den Angeklagten im Sinne des Gesetzes für straffrei zu erklären.

Für ihn spricht ja wieder sein Verhalten gegenüber dem Selbst, wie es aus den Akten zu entnehmen ist.“

„Also Ihre Anschauung, Herr Medizinalrat,“ sagte der Staatsanwalt, „geht dahin, daß der Angeklagte voll und ganz für seine Handlungen verantwortlich zu machen ist?“

„Ja, das ist er, nur für mildere Umstände kämen seine erblichen und erworbenen Anlagen in Betracht.“

„Eine Frage noch von dem Herrn Staatsanwalt oder dem Herrn Verteidiger?“ fragte der Vorsitzende.

Als dies verneint wurde, schlug der Richter rasch den Deckel der Akten zu.

„Dann schloß ich die Beweisaufnahme und wir lassen die Mittagspause eintreten bis heute nachmittag um drei Uhr.“

Damit erhob er sich und mit wehenden Roben eilten das Richterkollegium, der Staatsanwalt und der Protokollführer zu ihrer Tür hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.

Haupt- und Saale.		Elbe.	
17. Mai	18. Mai	17. Mai	18. Mai
Straßfurt	+ 1,90	—	—
Werben	+ 0,50	+ 0,42	0,08
Zeitz	+ 2,08	+ 2,02	0,06
Wittenberg	+ 1,60	+ 1,58	0,02
Bermburg	+ 1,32	+ 1,30	0,02
Stabe Oberpegel	+ 1,64	+ 1,62	0,02
Stabe Unterpegel	+ 1,00	+ 0,95	0,05
Geheime	+ 1,04	+ 1,01	0,03
Elbe.			
Wardubitz	—	—	—
Brandeis	—	—	—
Wernitz	—	—	—
Wittenberg	+ 0,30	+ 0,22	0,08
Wittich	—	—	—
Wittenberg	—	—	—
Wittenberg	+ 1,22	+ 1,20	0,02
Wittenberg	+ 2,35	+ 2,33	0,02
Wittenberg	+ 1,70	+ 1,67	0,03
Wittenberg	+ 2,03	+ 1,99	0,04
Wittenberg	+ 1,97	+ 1,92	0,05
Wittenberg	+ 1,55	+ 1,48	0,07
Wittenberg	+ 2,74	+ 2,60	0,14
Wittenberg	+ 2,64	+ 2,54	0,10
Wittenberg	+ 2,22	+ 2,17	0,05
Wittenberg	—	+ 2,07	—
Wittenberg	+ 2,30	+ 2,22	0,08
Wittenberg	+ 2,29	+ 2,22	0,07

Viehmarkt.

Magdeburg, 18. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof).
 Auftrieb: 611 Rinder, und zwar 60 Ochsen, 192 Bullen, 359 Färsen und Kühe, 42 Ferkel, 613 Stalber, 261 Schafvich etc., 2688 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: 1. Rinder: — A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewäflerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungekocht) 62—68 Mk., b) vollfleischige, ausgewäflerte im Alter von 4 bis 7 Jahren 56—61 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewäflerte und ältere ausgewäflerte — Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 62—68 Mk., b) vollfleischige jüngere 56—61 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 47—54 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgewäflerte Färsen höchsten Schlachtwerts 60—70 Mk., b) vollfleischige, ausgewäflerte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 58—67 Mk., c) ältere ausgewäflerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 50 bis 67 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 44—49 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 40—43 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Ferkel) 44—55 Mk. — II. Stalber: a) Doppelender feinsten Mast 95—115 Mk., b) feinste Mastfälsber 82—95 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugfälsber 74—84 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugfälsber 60—73 Mk., e) geringe Saugfälsber 48—59 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 59—60 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 55—57 Mk., c) mäßig genährte Lamm und Schafe (Mastschafe) 50—51 Mk., d) IV. Schweine: a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht 115—125 Mk., Schlachtgewicht — Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 115—125 Mk., Schlachtgewicht — Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 115—125 Mk., Schlachtgewicht — Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 110—120 Mk., Schlachtgewicht — Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 80—115 Mk., Schlachtgewicht — Mk., f) unreine Sauen

Lebendgewicht 85—110 Mk., Schlachtgewicht — Mk., g) geschnittene Ober Lebendgewicht 80—90 Mk., Schlachtgewicht — Mk. — Verkauf und Tendenz: Lebhaft. — Ueberstand: 10 Rinder, — Stalber, 13 Schafe, — Schweine. —

Aus dem Geschäftsverkehr.

423

Ein seltenes

Angebot macht die Firma **Deutsches Gross-Tuchlager Willibald Bott**, Magdeburg, Breitweg 23, 1 Tr., Eingang Berliner Str. In diesem einzigartigen Unternehmen sind große Posten nur erstklassige Herrenstoffe, Damen-Kostüme, Damenuchen, auslesenste, feine Fabrikate, zum Verkauf ausgelegt. Ueber die Preiswürdigkeit muß selbst der Fachmann den Kopf schütteln. Ich verkaufe meine Lagerbestände trotz der Teurungszeit nicht allein zu den alten, enorm billigen Engrospreisen, sondern — um Geld hereinzubekommen — teilweise sogar unter Herstellungswert. Nutzen Sie die augenblickliche Gelegenheit darum aus und decken Sie Ihren Stoffbedarf für einige Zeit auch zur eventuell späteren Verarbeitung. Die größten, leistungsfähigsten Fabriken nehmen heute für ihre geringen Vorräte höhere Preise vom Grossisten, als ich meine Bestände für den Detailverkauf ausgezeichnet habe. Es würde

strafbar

sein, wenn sich das Angebot nicht als den Tatsachen entsprechend von mir beweisen ließe. Große Posten

Reste

und Restbestände, einfach prachttvolle, reinwollene Ware guter Qualität, 140/150 cm breit, von ca. 1 Meter an aufwärts, zum Ausschneiden für **sage und schreibe** Serie I Mk. 4.00 pro Meter, Serie II Mk. 4.50 pro Meter, Serie III Mk. 5.50 pro Meter, Serie IV für Mk. 6.00 pro Meter, regulärer Wert Mk. 9.00—13.00 pro Meter.
 Für **Knabenanzüge**, Samt und Manchester (Kord), echte Militärware, unverwüßlich, dunkelblau, braun, **feldgrau** Mk. 2.90, 2.80, 2.30 pro Meter
Herren- und Damenpaletots, Covercoats in schönen Farben Mk. 7.50—9.20 pro Meter
Herrenanzüge, Jackenkleider: Kammgarne, Chevots, Meltons, Drapés in allen Preislagen. Die regulären Detailpreise sind ca. 30—40% höher.
Jackenkleider besonders billig und empfehlenswert: **Blaue und schwarze Cotelés** à Mk. 4.90 pro Meter
Damentuche, Ia. Qualitäten, in vielen Farben, Mk. 5.80, 4.70, 4.50, 3.90, 3.00 pro Meter
Damen-Jackettfutter in sehr großer Auswahl . . . Mk. 2.10—4.80 pro Meter
Abgepasste Phantasiewesten . . . pro Stück Mk. 1.80—6.50
Nie wiederkehrende Gelegenheit! Kaufen Sie schnellstens, denn die Vorräte des Marktes, besonders in Uni-Stoffen, blau, schwarz etc., dürften bald vergriffen sein. Ich bitte meine verehrte Kundschaft, im Interesse einer schnelleren Bedienung möglichst die Vormittagstunden zum Einkauf zu benutzen.

Deutsches Groß-Tuchlager **Willibald Bott** Magdeburg Breitweg 23, I. Eingang Berliner Straße.

Tüchtige Damen- und Herrenschneider werden auf Wunsch nachgewiesen.

Günstige Gelegenheit!

Die in meiner Fabrik wenig beschädigten sowie die in meinen Filialen zurückgesetzten

Schuhwaren

kommen in meiner Verkaufsstelle 480

Sporkets Welt-Stiefel

Schwibbogen, gegenüber der Börse spottbillig zum Verkauf. — Nur kurze Zeit.

Allgem. Ortsfrontentasse in Magdeburg.

Montag den 31. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im unteren Gartenjaal der „Reichshalle“, Kaiserstraße 19

Ordentliche Sitzung des Ausschusses.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1914.
2. Bericht des Kassenvorstandes.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Beschlußfassung über die vorgelegte Rechnung.
5. Wahl von zwei Ausschußvertretern gemäß § 79 Absatz 2 der Kassensatzung.
6. Verschiedenes.

Die Vertreter werden hiermit gemäß § 75 der Kassensatzung eingeladen und zur pünktlichen Erscheinung gebeten. Eventuelle Anträge der Vertreter sind gemäß § 75 Absatz 7 der Kassensatzung dem Vorstand rechtzeitig zu unterbreiten.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Hermann Schwierke.

Arbeitsmarkt

Tücht. Arbeiter
 sucht 292
C. W. Neumann
 Dampfagewerk
 Magdeburg-Budau
 Schönefelder Straße 89a
 Für ein feines Handschuh-
 Fabrikgeschäft wird eine

Verkäuferin
 zum 1. Juli gesucht. Alter nicht
 unter 18 Jahren. Offerten unter
 B 346 a. d. Exped. d. Zig. erbeten.

Fleischereien

besuchende Vertreter für Pergament-
 Wärmeverlangt W. Steibel, Berlin-
 Südbende, Brandenburgische Str. 18

Pfandversteigerung

Am Freitag den 1. Juni,
 nachmittags 2 Uhr, sollen
 Sudenburg, Krottenweg 18, für
 die Monate Mai, Juni, Juli,
 August 1904 die Nr. 59247-62611
 durch den vereideten Versteigerer
 H. Wiefenthal meistbietend
 versteigert werden.

Neue Kinderstiefel, neue Jackett-

anzüge, neue Kinderanzüge, neue
 Damenhalsbänder, neue Herren-
 stiefel, neue Uhrketten kaufen
 Sie billig bei
 364
Max Haacke Sudenburg

Tüchtige Gräfer
Wühl
 als Vorarbeiter gesucht
 Maschinen- u. Ber-
 zengienfabrik Mt. Gef.
 vorna. M137
Aug. Paschen
 Cöthen (Anhalt).

Strohüte
 in allen Preislagen empfiehlt
Hut-Haus
 Ulrichsbogen (Breitweg 159).

Herren- und Jungs- Anzüge
 sollen bis **Sonnabend den 22. Mai** spottbillig verk. werden.
Franziskanerstr. 3a pt. im Kontor 437
M. Korn.

Stephanshallen
 Direktion **Rich. Frokerz**
 Täglich abends 8 Uhr:
Der erste Zeit entsprechende Vorträge.
 Vorträge dieser Announe hat
 außer Sonnabend u. Son-
 tag freien Eintritt.

Bierpalast
 39 Breitweg 39
 Täglich
KONZERT
 425 **Andreas Berg.**

Gesucht werden mehrere tüchtige
Maurer
 beim Bau der neuen Sternbrücke
Bauunternehmung
Grün & Wilsinger A.-G.
 Magdeburg. 353

Aschersleben.
Weber Boltzernährungsfragen im Kriege
 insbesondere über **Seefisch** und **Kriegsfisch** spricht im
 Auftrage der zuständigen amtlichen Stelle der Reichsverwaltung
 am **Donnerstag den 20. Mai**, abends 8 1/2 Uhr, im Saale
 des **Gasthofs Prinz von Preußen** Herr **Chefbedienter**
Dr. Oskar Neve (Berlin). Eintritt für jedermann frei.
 Dem Vortrag geht ein **Probekochen** voraus, verbunden mit
 Bereitung von **Kochproben**. Kochen und Kochproben sind eben-
 falls unentgeltlich.
Anmeldungen zum Probekochen werden entgegen-
 genommen bis **Freitag** abends 7 Uhr: a) im Bureau des
 nationalen Arbeiter-Sekretariats; b) im Bureau des Arbeiter-
 Sekretariats der freien Gewerkschaften, Herrenbreite; c) im Bureau
 des städtischen Arbeiterausschusses.

Wilhelm-Theater
 Donnerstag den 20. Mai
 Zum vorletztenmal!
Der große Schlager!
Der müde Theodor.
 Freitag den 21. Mai
 Ehrenabend **Heinz Wendenhöfer**
 Zum letztenmal!
Die ledige Ehefrau.
 Sonnabend den 22. Mai
Die Fledermaus.
 1. Pfingstfeiertag, nachmittags
Der Zigeunerbaron.
 Abends
Hoheit tanzt Walzer.
 2. Pfingstfeiertag, nachmittags
Ein Walzertraum.
 Abends
Wiener Blut.
 Dienstag den 25. Mai
Der müde Theodor.

ZENTRAL THEATER
 Nur noch kurze Zeit
Unsre Feldgrauen.
 Sonnabend
Jubiläums-Vorstellung
 Der Komponist
Robert Winterberg
 dirigiert.
 1. u. 2. Pfingsttag
 nachmittags u. abends
Gr. Vorstellungen
 nach-
 mittags halbe Preise

Ich suche in dauernde
 Stellung geg. hoch. Lohn
tücht. Kartonnagen-
arbeiterinnen für Bill-
und Ritzmaschinen,
Faltzackel-Kleber-
innen u. Packernnen
Hugo
Bestehorn
 Magdeburg - Neustadt.

1 Schuhmacher
 nach dem Satz gesucht
Schwent & Hallbau,
 Lederhandlung. 504

Billiger Pfingst-Verkauf!

Sie bringen in allen Abteilungen in großer Auswahl ganz besonders preiswerte Angebote.

Abteilung Konfektion

Weiße Waschblusen Boile und Batist 8.50 bis	1.25	Wasch-Kleiderröde weiß und baltfarben 7.50 bis	2.75
Farbige Waschblusen in Musselin und Bephré 4.75 bis	1.75	Schwarz/weiße Kleiderröde moderne Fassons 5.50 bis	3.95
Schwarz/weiße Blusen mit Tragen-Garnitur 4.50 bis	2.45	Wasch-Unterröde in großer Auswahl 5.50 bis	1.25
Kinder-Kleider farbig Musselin und weiße Stidestoffe 6.50 bis	95	Knaben-Waschmittel weiß und farbig 2.25 bis	95

Putz-Abteilung

Damenhüte moderne Formen und Garnituren, weiß und farbig 10.50 bis	3.95	Sporthüte mit Bandgarnituren 4.50 bis	1.25
Mädchenhüte garniert, in Vorte und Strohflecht 4.75 bis	2.50	Kinderglocke mit Band- und Blumengarnitur 4.75 bis	95

Blumenranken, einzelne Rosen und Blüten sehr billig.

Knaben-Waschblusen von 3.50 bis 75	Knaben-Waschanzüge von 5.50 bis 2.65		
Knaben-Sweater und -Hosen in allen Farben und Preislagen	Knaben-Strohüte u. -Mützen — in großer Auswahl — 420		
Damen-Strümpfe in glatt und durchbrochen, weiß, schwarz und farbig 1.75 bis	28	Kinder-Strümpfe in glatt und durchbrochen, schwarz/weiß und farbig 1.15 bis	24
Kinder-Söckchen mit und ohne Wollrand, reizende Neuheiten in sehr großer Auswahl		Herren-Artikel Kato-Wäsche, Einfaß-Handen, Stragen, Krawatten usw. in großer Auswahl	
Damen-Handschuhe in Baumwolle und Seide, in allen Farben, 2.75 bis	48	Damen-Handtaschen	Knaben-Sonnenschirme
Mod- u. Blusenadeln	.. Batisttragen Gürtel Weißwaren ..

Bazar-Magdeburg

— Jakobstrasse, Ecke Peterstrasse —

Filialen: Buckau, Neustadt, Sudenburg, Wilhelmstadt, Gr.-Ottersleben.

Der weiteste Weg lohnt sich!

Neptun-Stiefel

für Herren u. Damen
in eleganter, solider Ausführung
zum Einheitspreis

9.50

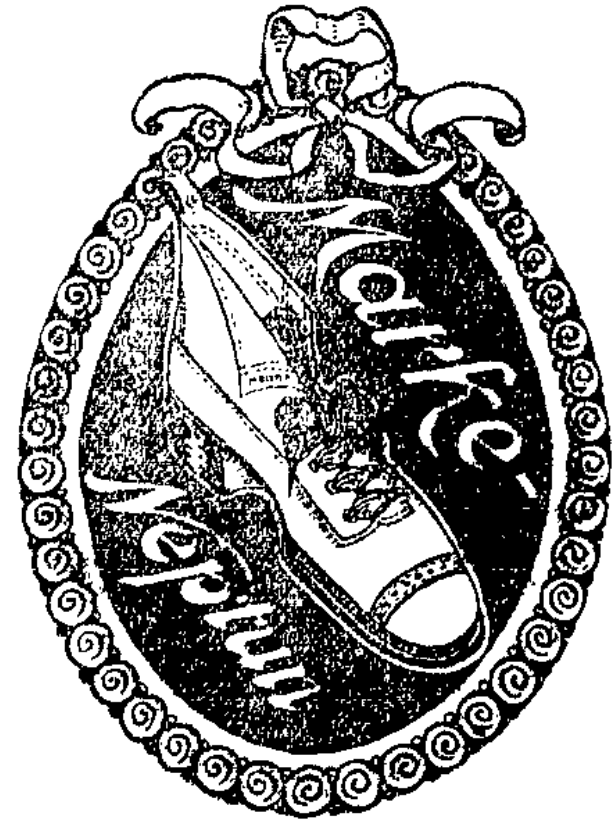
Jedes Paar

283 von Mark
in neusten amerikanischen und deutschen
Fassons, schwarz und farbig, in Schnür-,
Schnallen-, Zug-, Knopf-, auch in Derby-Schnitt
mit u. ohne Lackkappe, auch in ganz Lack.

Trotz des billigen Preises nur gute,
dauerhafte und zuverlässige Ware.

Ein Blick in uns. Schaufenster sagt Ihnen alles!

Für gute Haltbarkeit unserer Schuh-
waren übernehmen wir volle Garantie.



ohne Ausnahme.
Ein einziger Versuch
macht Sie zum
dauernden Kunden!

Schuhhaus
Neptun
Magdeburg
Nur Breiteweg 100
gegenüber Zentraltheater

Einzige Filiale am Platze!

Versand nach auswärts

Bitte aufbewahren!

Rosen

in Töpfen, niedrig, 10 Stück 3.50,
Stück 40 Pfennig, Kletterrosen,
blau, weiß, rot, St. 60 Pf., jeder-
zeit zum Auspflanzen, auch für
Zimmer und Balkon. Ebenja
Hochstammrosen in Töpfen,
1.00 bis 1.50, auch Lyon-Neubild,
lachs-farben. Unter Rosen sind die
edellsten und feinsten Neuheiten.
Stadiolentrosen 10 St. 60 Pf.,
100 Stück 4 Mark. Begonien
10 St. 75 bis 95 Pf. Spargel-
pflanzen, „Ruhm von Braun-
schweig“, 1000 Stück 12.50 Mark,
anerkannt Riesenspalzen. 507

F. W. Kühner & Co.
G. m. b. H.
Raiserstraße 95, I.

Sudenburg.

Giswannen 381
gr. Badewannen
schon von 12 Mk. an
Eduard Wild
Halberstädter Straße 46.

Wir empfehlen allen Ausflüglern

Wer wandern will!

28 Ausflüge in die Umgebung
Magdeburgs. Nach eignen Wand-
rungen geschickt und mit Karten-
blättern versehen von F. Helmberger.

— Preis 60 Pfg. —

Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße Nr. 3.

Anfrichtsposstarten

empfehle die
Buchhandlung Volksstimme

Wollmuffeln
Stidestoffe
Boile, glatt u. gestickt
Kostümstoffe
Waschstoffe f. Knaben
neu eingetroff. u. werden
sehr billig verkauft

Gardinen abgepaßt
u. 1. Stück
Künzler-Gardinen
Stores u. Mouleaus
Zeppiche und Decken
große Auswahl, gut
und sehr preiswert

Neuße Damen-Konfektion
Loden-Pelerinen und Bogener Mäntel
Markisen-Dreile, grau und gestreift
Fertige Damenwäsche, Oberhemden
Kragen, Servitüre, Tischwäpche
Bettwäsche, große Auswahl, billigste Preise

A. Karger

8 Große Marktstraße 8 509

Vorsicht!

Empfehle in nur bester Ware:

Frischen Spargel
Kund 10, 25, 35 Pf.
Spinat 5 Pf., Mohrardor 5 Pf.
Koffalat, Gurken, Nete
Mohrrüben 10 Pf.

Spelsekartoffeln
10 Pfd. 65 Pf.
Niesensalzheringe 5 St. 55 Pf.
Zardellen Pfd. 1.20, 10 Pfd.
Kas nur 7.50 — Del-Sar-
dinen ca 1 Pfd. 65 Pf., beste
Gelegenheit zu Selbstpflanzungen.
Schweinefleisch m. Grieben
Pfd. 1.55, Schlachtwurst, Zer-
velat, Salami, Polnische und
Bratwurst (Lauerware), Pfd.
von 1.50 an, ff. Landschinken,
Nippenspeck, Nippenspeck,
geräucherter Narten Pfd. von
1.70 an, Gisebein gepöfelt, 75 Pf.

Meißners Kartoffelbörse
Kassensprung 10, am Markt
— Telefon 5683. —

Elegantes Fahrrad billig!
Silbich, Herr- u. Damenrad!
Damenrad, großartig billig!
Für die Hälfte verkauft!
Nah neues Fahrrad billig!
Nähmaschine, tadellos nah.
Herr- u. Damenrad sportbill.
Fahrrad, Originalmarke!
Damenrad, Freilauf, billig!
Gute Waschmasch., wie neu
Nur einige Male gefahrenes
Gelegenst., Herr- u. D. Rad!
und so weiter lauten die üblichen
Wortungen in den sogenannten
kleinen Anzeigen, womit Waren-
schieber den Anfein erwecken
wollen, als sei es ein besonders
günstiger Gelegenheitskauf von
Privaten, während es sich in Wirk-
lichkeit um neue, ganz billige,
minderwertige Waren handelt,
welche durch Schmutz künstlich ge-
braucht aussehend gemacht worden
sind. Ob tatsächlich ein Privat-
verkauf vorliegt, kann jedermann
durch Prüfung und deutliche,
schriftliche Erklärung des
Verkäufers feststellen, nur so ist
ein Betrug und Neinfall auf
diesen Schwindeln zu verhindern.
Jeder reelle Privatverkäufer wird
dem Käufer gern schriftliche Unter-
lagen geben, während ein Be-
trüger sich davor scheut. Ferner
beobachte der Käufer das Ge-
schehen der kleinen Anzeigerte, fast
immer sind es dieselben Wohn-
orte und geschieht dieses dauernd
unter gleichen Namen, Best-
adresse oder Hausnummer, so
ist es sicher ein Hinterlistgeschäft.

Vorsicht!

Elegantes Fahrrad billig!
Silbich, Herr- u. Damenrad!
Damenrad, großartig billig!
Für die Hälfte verkauft!
Nah neues Fahrrad billig!
Nähmaschine, tadellos nah.
Herr- u. Damenrad sportbill.
Fahrrad, Originalmarke!
Damenrad, Freilauf, billig!
Gute Waschmasch., wie neu
Nur einige Male gefahrenes
Gelegenst., Herr- u. D. Rad!
und so weiter lauten die üblichen
Wortungen in den sogenannten
kleinen Anzeigen, womit Waren-
schieber den Anfein erwecken
wollen, als sei es ein besonders
günstiger Gelegenheitskauf von
Privaten, während es sich in Wirk-
lichkeit um neue, ganz billige,
minderwertige Waren handelt,
welche durch Schmutz künstlich ge-
braucht aussehend gemacht worden
sind. Ob tatsächlich ein Privat-
verkauf vorliegt, kann jedermann
durch Prüfung und deutliche,
schriftliche Erklärung des
Verkäufers feststellen, nur so ist
ein Betrug und Neinfall auf
diesen Schwindeln zu verhindern.
Jeder reelle Privatverkäufer wird
dem Käufer gern schriftliche Unter-
lagen geben, während ein Be-
trüger sich davor scheut. Ferner
beobachte der Käufer das Ge-
schehen der kleinen Anzeigerte, fast
immer sind es dieselben Wohn-
orte und geschieht dieses dauernd
unter gleichen Namen, Best-
adresse oder Hausnummer, so
ist es sicher ein Hinterlistgeschäft.

Frischer Maitrank

Apfel-, Erdbeer- und Johannisbeer-Wein
ff. Wermut-Wein
Rhein-, Mosel-, Rot-, Süd- und Schaum-Wein
Arrak, Rum, Kognak, echt und verschnitten

Feinste Tafel-Liköre

den teuern ausländischen Likören durchaus ebenbürtig
— von Mark 3.00 pro Liter an aufwärts. —

Kirsch- und Himbeer-Limonade, Limetta-, Melange-,
Waldmeister-Limonade, Zitronenmost mit u. ohne Zucker.

Feldpostpackungen mit beliebiger Füllung von
::: Spirituosen usw. :::

VOGEL & Co.

G. Sprit- u. Likörfabrik,
m. Fruchtsaft-Presserei,
b. Weinhandlung,
H. Gegr. 1840. Fernruf 2408.

Einzelverkauf von 1/2 Liter an täglich in unserm Kontor
Braunehirschstrasse 2.

Staßfurt Bringe mein **Staßfurt**

Zigarren- u. Zigarettenlager

in empfehlende Erinnerung 492

Paul Sohr

größtes Zigarren-Spezialgeschäft am Platze

Staßfurt en gros **Staßfurt** en détail **Staßfurt**

V. F. N. K. M. o. V.
Geschädigte Personen wollen
sich zur gerichtlichen Verfolgung
der Sache vertrauensvoll wen-
den an

Richard Kruse, M.-Neustadt.

Zeppiche

große Posten, in sämtl. Farben,
zurückgekehrt mit kleinen Farb-
fehlern, jetzt fast für die Hälfte,
schon von 4 Mk. an. 385

Jacobstraße 17, 1. Etage.

Arnold Obersky MAGDEBURG Alte Ulrichstraße 18.

Pfingst-Angebot

zu äußerst vorteilhaften Preisen!



Lidi sehr elegantes, unten extra langes Korsett, aus schönen Punktstoffen, mit rostfreien Einlagen und 2 Paar Strumpfhaltern Mk. **9.00**

Sevilla Meisterstück mod. Korsett-Technik, ganz gerade in der Taille, nach hygienischen Grundsätzen, mit Prima rostfreier Einlage, sehr beliebt bei unsern Bühnenkünstlerinnen, aus eleg. Satinstoff, mit 2 Paar Strumpfhaltern Mk. **12.50**

Brésilienne sehr schickes Garter-Korsett, oben ganz tief, läßt Leib und Hüften vollständig verschwinden, in weiß und natur, halbharter Drell, mit 2 Paar Strumpfhaltern Mk. **8.00**

Nives nach oben kurz, nach unten sehr lang, verleiht der Trägerin eine moderne Figur, aus glattem Drell, mit 2 Paar Strumpfhaltern Mk. **5.50** **1.25** **3.75**

Spezialität: Korsett nach Maß
nach meinem eigensten neuen Verfahren in unverwüchtlicher Haltbarkeit angefertigt in eignen Werkstätten

Korsetts welche für mein früheres Pariser Geschäft bestimmt waren, zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Mad-Korsetts-Ersatz für jede Figur passend in eleganten Stoffen . Mk. **22.50** **27.50** **35.00** **45.00**

Sudenburg

Theodor Kraft

57 Halberstädter Straße 37

Herren- und Knaben-Garderobe

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Kinder-Anzüge

Waschblusen und -anzüge
Sporthosen — Sporthemden

Elegante Westen

in neusten Formen u. Ausführungen
Große Auswahl — Billige Preise

empfehlen
Strauerarten Buchhandl. Volksstimme

Hutranken

billig von 30 Pfennig an, weiße Rosen, Stiefmütterchen, Beeren, Kirichen, Bergfameinicht, alle Sorten Blumen in großer Auswahl, schwarze Trauerblumen.

C. Siebert

Blumen- und Blätterfabrik, Karlstraße 1, 461, Ecke Brandenburger Straße.

Einzelverkauf, Billigste Bezugsquelle für Putzmacherinnen u. Wiederverkäufer.

Zu vermieten

Wohnung, bestehend aus Stube, Kam., Küche, Georgenplatz 10. Näheres beim Hausmann Wolff dafelbst.

Todes-Anzeige.

Am Montag nachmittags 5 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater der Privatmann

Gottlieb Habner

im 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt.

empfehlen

Trauer

in großer Auswahl:

- Mäntel
- Kleider
- Blusen
- Röcke
- Schürzen
- Handschuhe

Schwarze Stoffe

billigsten Preisen

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2.

Sudenburg

Theodor Kraft

Halberstädter Straße 118b

Schuhwaren

Elegante

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe

und **Stiefel**

in neuesten, bequemen und vornehmen Formen.

Erstklassige Qualitäten.

Große Auswahl Billige Preise!

Gut erh. Korbwagen zu verl. Budau, Coquitr. 15a, S. 11. 1357

Pfand-Versteigerung

Am Donnerstag den 27. Mai cr., nachmittags von 2 Uhr an, sollen alle aus den Monaten Juli und August verfallenen Pfänder in meinem Geschäftslokale Katharinenstraße 2/3 versteigert werden.

Leih-Haus M. Birnbaum

2/3 Katharinenstr. 2/3 Erneuerungen werden nur bis zum 22. Mai angenommen.

Großer Pfingst-Verkauf!

Wir empfehlen

zu äußerst niedrig gestellten Preisen

- Damen- und Kinder-Mäntel
- Kostüm Röcke und Blusen
- Damen-Wäsche, Korsetts
- Unterröcke, Strümpfe, Handschuhe
- Kinder-Kleider, Kinder-Wäsche
- Kinder-Hütchen und -Mützen
- Sweater, Südwester, Knaben-Mützen
- Knaben-Waschanzüge, -Hosen u. -Blusen
- Sporthemden, Schillerkragen, Gürtel
- Herren-Unterzeuge, Wäsche, Strümpfe
- Baumwollwaren, Bettwaren
- Gardinen, Teppiche, Tischdecken

Sommer-Kleiderstoffe □ **Kostümmstoffe**

in größter Auswahl

Gerson Herzberg & Söhne

Fernsprecher 5044

BUCKAU

Schönebecker Str. 99



Fern von seinen Lieben starb als Opfer in dem gewaltigen Völkerringen bei einem Sturmangriff am 2. Mai mein herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Neffe und Vetter, der Gefreite im bayrischen Infanterie-Regiment Nr. 3, 10. Kompanie

Richard Reinhardt

aus Benneckenbeck

Inhaber des Bayrischen Verdienstkreuzes im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Marie Reinhardt geb. Jenicke als Mutter.

Walter, Otto, Willi, Olga und Erna Reinhardt als Geschwister und alle Verwandten.

So schlaf denn wohl in stillem sanftem Frieden, Du hast gekämpft in West und Ost. Neun Monate war dir Glück beschieden, Im zehnten traf das tödliche Geschoß. Für dein Heimatland hast du gestritten, Den Heldentod dafür erlitten. Wir hofften auf ein Wiedersehn, Doch kann das nun nicht mehr geschehn. Tränen sind sehr viel geflossen, Die Deinen werden dich nie vergessen. Leicht sei dir die fremde Erde.



Turnerschaft Löderburg (A.-T.)

Am 15. März fiel unser langjähriger erster Turnwart, der Ersatzreservist

Friedrich Hoffmann

im Alter von 30 Jahren. Sein Verlust ist für unsern Verein unersetzlich, und werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.